

Institut für historische Sozialwissenschaft

Geschäftsbericht 1996

Voll Text

Im Berichtsjahr setzte das Institut seine Tätigkeit in seinen schon bewährten Forschungsfeldern, die in innovativen Überschneidungsbereichen von Geschichts- und Sozialwissenschaften liegen und untereinander vernetzt sind, fort. Allerdings mußte eine Zusammenlegung der bisher getrennten Bereiche "Überlebende von Konzentrationslagern und historische Antisemitismusforschung" und "historische Faschismusforschung" erfolgen, um eine Konzentration der Mittel herbeizuführen. Gleichzeitig wurde aber auch ein seit längerem in der Institutsarbeit sich abzeichnender Trend auf eher geschichtskulturelle Fragestellungen hin in der Ausbildung eines separaten Forschungsfelds, "kollektives Gedächtnis, historische Erinnerung und politische Symbole", wirksam.

1. Konzentrationslager-, Antisemitismus- und historische Faschismusforschung

In diesem Arbeitsbereich, der sich auf die Periode und den Einflußbereich des Nationalsozialismus bezieht, stehen nunmehr Aspekte der "Täter"- und "Opfer"-Forschung in ihrem Aufeinander-Bezogen-Sein im Zentrum. Vor allem anhand von individuellen und kollektiven Biographien, organisatorischen Strukturen und Mentalitäten können die komplexen Bedingungen und die vielschichtigen Wirkungen nationalsozialistischer Mobilisierung und Herrschaft sichtbar gemacht werden.

Die sozialgeschichtlichen Analysen zu den österreichischen NSDAP-Mitgliedern, ein langjähriges Projekt des Instituts, wurden fortgeführt. O. Wurzer führte umfangreiche Oral- und Video-History-Interviews mit ehemaligen Mitgliedern der Waffen-SS durch und stellte an der Universität Salzburg eine Diplomarbeit fertig.

Eine Monographie zu einem nur sehr bedingt mit dem historischen Nationalsozialismus und dem Neonazismus vergleichbaren Jugendphänomen, zu österreichischen "Skinheads", verfaßt von H. G. Zilian, befand sich in Druckvorbereitung; ebenso ein Tagungsband über die methodologischen Schwierigkeiten des "Messens" antisemitischer Einstellungen in Österreich und Deutschland.

Eine erfolgte Erweiterung dieses thematischen Schwerpunkts auf die stalinistische Verfolgungs- und Terror-"Maschinerie" wird es gestatten, nicht nur Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden extremsten Terror-Regime des 20. Jahrhunderts herauszuarbeiten, sondern soll auch den Blick auf traditionelle Themen wie Binnenstrukturen, Häftlingsgesellschaften und Überlebenschancen in nationalsozialistischen KZs und Vernichtungsstätten schärfen. Der Institutsleiter faßte in einem Artikel hierzu schon seit längerem laufende Analysen zusammen.

A. Müller und Ch. Fleck konnten eine kritische Analyse der soziologisch-psychologischen Theorien Bruno Bettelheims über die Konzentrationslager abschließen und für die Veröffentlichung in einer amerikanischen Zeitschrift vorbereiten. G. Botz traf bei Arbeitsgruppensitzungen in Moskau und Wien in Zusammenarbeit mit norwegischen, deutschen und russischen Forschern Vorbereitungen zu Projekten, die sich u.a. mit GULag-Überlebenden beschäftigen sollen.

2. Kollektives Gedächtnis, historische Erinnerung und politische Symbole

Die Bemühungen und Aktivitäten um die Erforschung bzw. Darstellung der Bedeutungsgeschichte des Konzentrationslagers Mauthausen in der österreichischen "Gegenwart", die schon 1994/95 begonnen hatten, wurden fortgesetzt und zielen auf die Erarbeitung eines Rahmenkonzepts für eine Neugestaltung der Gedenkstätte Mauthausen, die neuen geschichtskulturellen Bedürfnissen sowie aktuellen historischen und didaktischen Einsichten gerecht werden soll.

Am Institut wurde in Zusammenarbeit mit Studierenden der Universität Salzburg eine Dokumentation und erste Analyse der Befreiungsfeiern des Jahres 1995 - an denen das Institut aktiv teilgenommen hatte - abgeschlossen. Sie wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres durchgeführt und thematisierte vor allem die "nationalen", außerösterreichischen und mit dem internationalistischen Anspruch in einem Gegensatz stehenden Komponenten der unterschiedlichen Gedenkpraktiken in Mauthausen. Gedenkrituale werden hier als Praxis der Erinnerung an NS-Vergangenheit und an die Konzentrationslager verstanden. Dabei wurde die Bedeutung der alljährlich im Mai ablaufenden Feierrituale für verschiedene Nationen an ausgewählten Teilnehmergruppen untersucht. Ein weitgehendes Projekt zu diesem Problembereich ist in

Vorbereitung.

In diesem Kontext steht auch die in Vorbereitung befindliche Herausgabe des Textes "Der Steinbruch" (eine von George Tabori geleitete und durch Schauspieler und Schauspielerinnen des Burgtheaters realisierte Lesung des Jahres 1995) ergänzt und kontrastiert mit einer Auswahl von Dokumenten zur Geschichte des KZs Mauthausen. Auch die Herausgabe der Tagungspapiere des internationalen Mauthausen-Symposiums 1995 befindet sich in Vorbereitung.

Eine solche praxisorientierte Arbeit macht es zugleich erforderlich, grundsätzliche Fragen nach kollektiver Erinnerung und nach der Entstehung von Geschichtsbildern zu stellen und ältere Positionen zu revidieren bzw. neu zu überprüfen. Dies erfolgte unter anderem in zwei Artikeln von G. Botz zu geschichtskulturellen Kontroversen um den Themenbereich der österreichische "Opferthese".

3. Neue Methoden in der Geschichtswissenschaft

In diesem seit langem bestehenden Arbeitsfeld des Instituts geht es weiterhin um die theoretische reflektierte und praxisorientierte Integration von Methodologischen und Arbeitstechniken aus den Sozialwissenschaften in die Geisteswissenschaft, um die Erarbeitung und exemplarische Anwendung "Neuer Methoden". Internationalen geschichtswissenschaftlichen Trends folgend stehen nunmehr stärker Anregungen seitens der Kulturanthropologie, Kommunikationswissenschaft und historischen Gedächtnisforschung, "poststrukturelle" Sichtweisen und konstruktivistische Erkenntnismodelle, aber auch die Möglichkeiten der "Neuen Medien" im Vordergrund. G. Botz und G. Sprengnagel publizierten zu letzterem einen Artikel zum Problem "Multi-Media" in der Geschichtswissenschaft, in dem Auswirkungen und Anwendungsmöglichkeiten neuer elektronischer Technologien zur Diskussion gestellt werden.

Im Rahmen des Projekts zur Sozialgeschichte der Universität Wien wurden weiters zwei Artikel, die sich mit Methoden-Fragen beschäftigen, publiziert.

Eine vom Institutsleiter organisierte Sektion des Österreichischen Historikertages beschäftigte sich mit neueren Verfahren zur Analyse von Zeitungen als historische Quelle.

4. Politik- und Sozialgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Ein schon vor längerem begonnenes Projekt zu den Beziehungen zwischen Österreich und Israel und den gegenseitigen Wahrnehmungen, an dem H. Embacher und M. Reiter arbeiten, konnte verlängert werden, nachdem ein entsprechender Antrag an den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung genehmigt worden war.

Eine durch den australischen Politologen E. Nimni betriebene Übersetzung von Otto Bauers umfangreichen und bisher nicht auf Englisch verfügbaren Buches "Die Nationalitätenfrage" ins Englische wurde in einer Rohfassung fertiggestellt und zur Veröffentlichung in einem englischen und amerikanischen Verlag vorbereitet.

H. Embacher veröffentlichte mehrere Arbeiten zur Lage der Juden in Österreich nach 1945.

G. Botz hielt in Moskau auf einem von der EU geförderten Symposium über "The Challenges of Theory" einen Vortrag zur Neubewertung des (Neo-) Korporatismus und bereitete die Veröffentlichung seiner für Konferenzen in Norwegen, Dänemark und Rumänien verfaßten Tagungspapiere über Stein Rokkans Makrotheorien und den Übergang Österreichs vom Nationalsozialismus in die Nachkriegsgesellschaft vor. A. Müller und Ch. Fleck werden in dem letztgenannten Buchprojekt, einer von einem norwegischen Politologen herausgegebenen, ganz Europa in vergleichender Perspektive beleuchtenden Veröffentlichung, durch eine Analyse des wechselnden Erscheinungsbildes antisemitischer Einstellungen und Verhaltensweisen in Österreich nach 1945 vertreten sein.

A. Müller hielt einen Vortrag zur Verfolgung Homosexueller 1930-1950, im Rahmen einer Konferenz zu "Deviant Sexualities" am Deutschen Historischen Institut in Washington D.C.

5. Sozialgeschichte des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit

Dieser Schwerpunkt bündelt eine Reihe zum Teil schon länger laufender Arbeiten: Zum Projekt der Sozialgeschichte des Universitätsbesuchs an der Wiener Universität im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit erschienen Artikel von I. Matschinigg, Th. Maisel, A. Müller und A. Steidl. Weitere Publikationen zu diesem Bereich befinden sich in Vorbereitung. A. Müller bereitete die Einleitung zur

Publikation der spätmittelalterlichen Handwerksordnungen von Wiener Neustadt sowie eine Studie zum Tod einer mittelalterlichen Herrscherin vor.

Gemeinsam mit dem Institut für Geschichte der Universität Salzburg veranstaltete das Institut das siebente seiner internationalen Workshops der Reihe "Probleme handwerksgeschichtlicher Forschung" am Museum und Archiv Sopron. Die wichtigsten Themen waren dabei Probleme der Reflexivität von Handwerksgeschichtsschreibung, die Rückwirkungen der (historischen) (Selbst-)Beschreibung des Handwerks auf seine sozialen Praktiken.

6. Wissenschaftsgeschichte und Disziplinanalyse

Weitere Ergebnisse des Projekts "Public History - Angewandte Geschichte", welches die Möglichkeiten der Durchsetzung eines neuen Berufsfeldes für Historiker und Historikerinnen außerhalb der traditionellen Lehr- und Forschungsberufe zu erkunden und sinnvolle Gestaltungsvorschläge zu einem solchen Studium zu erarbeiten versucht, wurden von G. Botz und U. Gschwandtner publiziert. Die Untersuchungen zur Biographie und zum Werk Alexander Gerschenkrons wurden von A. Müller mit Interviews in Wien und New Haven fortgesetzt. A. Müller betreute als Herausgeber ein Schwerpunktheft der "Österreichischen Zeitschrift für Geisteswissenschaft" zum Thema Wissenschaftsforschung und Wissenschaftsgeschichte.

Gemeinsam mit dem Institut Wiener Kreis und dem Institut für Höhere Studien organisierte das Institut ein zweitägiges internationales Symposium anlässlich des 85. Geburtstages des Kybernetikers und Epistemologen Heinz von Foerster im Wiener Wittgensteinhaus. Im Zentrum stand dabei die Frage nach der Bedeutung der konstruktivistischen Positionen in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen. In Anbetracht der Komplexität des Problems fand die Tagung ungewöhnlich große mediale Aufmerksamkeit. Ein Gespräch mit Heinz von Foerster zum Thema ungewöhnlicher Konstruktivismus und Geschichte wurde in der Österreichischen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft veröffentlicht.

A. Müller hielt einen Vortrag über die Habilitationen von Wiener Historikern in der ersten Jahrhunderthälfte im Rahmen der Konferenz Soziologie der Sozialwissenschaften am Institut für Höhere Studien. Eine entsprechende Publikation ist in Vorbereitung. Diese Arbeit ist Teil umfangreicher Forschungen, die einen Schwerpunkt der Recherche und Archivarbeit im Berichtsjahr bildeten.

Am Institut fanden drei Gastvorträge statt.

Im Berichtsjahr wurden 21 Arbeiten publiziert. 11 Arbeiten befanden sich in Druck, 13 in Druckvorbereitung.

Am Institut waren neben dem Leiter ein Dienstnehmer (wissenschaftliche Mitarbeiter) und eine Reihe freier wissenschaftlicher MitarbeiterInnen tätig.

Der Institutsleiter, der in Berufungsverhandlungen auf das Ordinariat für Zeitgeschichte an der Universität Wien stand, und die Mitarbeiter des Instituts hielten eine Reihe von Vorträgen im In- und Ausland, darunter in Moskau, Washington D.C und Berlin.

Die Finanzierung des Instituts erfolgte durch das Grundbudget der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft sowie aus projektgebundenen Mitteln der Bundesministerien für Inneres und für Wissenschaft und Verkehr und durch sonstige Zuwendungen.